ΠΑΡΕΩΜΑΝΗϹ ΠΑΡΑΚΕΚΑΚΩΜΕΝΟϹ SUBIN
SANUS CEPTITUS CAPTIOSUS
ΠΑΡΕΝΤΙΘΕΙ INSERIT INTERPONIT
ΠΑΡΕΝΧΙΡΗϹΙϹ CABILLATIO

bγαζλξγφψω ddfςhmmqrix

a. b. Π̃ c. d. e. u f. ἒ g. h. ἰὸ i. ὀ k. ’

2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. ꝛꝛ 9. 10.

11. 12. Ñ 13. 14. ƂB 15. νόμιμος

Inedita et nuper primum edita.

XI.

Merkwürdiges altes Bruchstück eines griechisch-lateinischen Glossarii.

Unter den Handschriften, welche der vormahlige Professor Walraff zu Köln dieser seiner Vaterstadt hinterlassen hat, befindet sich ein Bruchstück von einem griechisch-lateinischen Glossario, welches nach seiner ganzen Beschaffenheit ein sehr hohes Alter verräth, und nicht allein dadurch, sondern auch durch seinen Inhalt merkwürdig ist. Woher und wie der vormahlige Besitzer desselben, — der ein Sammler von seltenen und alterthümlichen Dingen aller Art war, und zur Zeit, da die Franzosen ins Land kamen, vieles dergleichen vor ihnen rettete, indem er es in seinen Gewahrsam brachte—, dazu gelangte, ist nicht bekannt worden. Auch scheint das Bruchstück selbst von Wenigen gesehen worden zu sein, und es ist wahrscheinlich, daß er davon, wie von manchem Andern, was er sorgfältig verwahrte, einmahl selbst etwas bekannt machen wollte, wozu aber der viel beschäftigte und viel in Anspruch genommene Mann nicht kommen konnte. Wenigstens hat er für den merkwürdigen Ueberrest des Alterthumes, von welchem hier die Rede ist, nichts weiter gethan, als daß er ihn, mit einem Blatte, worauf er folium in cortice manuscriptum vocabularii graeci ex antiquissimis temporibus geschrieben und dasselbe deutsch, holländisch, französisch, englisch und italisch wiederholt hatte, in einer buchähnlichen Kapsel verschlossen hielt. Seitdem der Verfasser gegenwärtiges Aufsatzes dieses Bruchstück zu genauerer Untersuchung und Durchzeichnung bei sich gehabt und auf die Nothwendigkeit sorgfältigerer Aufbewahrung aufmerksam gemacht hat, ist es in einen Rahmen

zwischen zwei Glastafeln eingeschlossen, so daß man es von beiden Seiten genau betrachten kann, ohne es zu berühren, und befindet sich in der Walraffschen Handschriftensammlung zu Köln.

Dieses Bruchstück ist ein einzeles Blatt aus einem griechisch-lateinischen Glossario, am Rande vor Alter und von vielem Begreifen und Wenden mehr oder weniger bestoßen und gefasert, und an mehren Stellen im Innern gebrochen und beschädiget, 12½ Rhein. Zoll hoch und beinahe 9 Zoll breit. Der Stoff scheint auf den ersten Anblick ägyptisches Papier zu sein, indem man, wie bei diesem, deutlich die zweierlei Lagen der Fasern neben einander, die eine der Länge, die andere der Quere nach über jene gelegt, erkennen kann. 1) Allein bei näherer Betrachtung erscheinen die Streifchen oder langen Fasern nicht fein genug für die von der Papyruspflanze, und man möchte sie eher für sehr feinen Bast, vielleicht der Linde, halten, wofür auch die gelbliche oder bräunlich-blaßgelbe Farbe und einige Rauhheit und Bemerklichkeit der Streifen beim Anfühlen zu sprechen scheinen. Sei es aber entweder eine gröbere Sorte ägyptisches Papieres oder Baumbastpapier, so beruhet das Alter der Handschrift, wovon dieses Blatt ein Theil ist, darauf nicht allein, indem das ägyptische Papier selbst im zehnten Jahrhunderte, und später noch, in Italien nicht ganz außer Gebrauch war.

Die Einrichtung dieser Handschrift, wie sie das einzige übrige Blatt zeigt, war folgende. Jede Seite enthielt zwei 9½ Zoll hohe Spalten mit 40 gleichweit von einander entfernten Zeilen, in der ersten die griechischen, in der zweiten

1) Von der Verfertigungsart des ägyptischen Papieres handeln bekanntlich Guilandini in einer besondern Schrift, Montfaucon (supplément au livre de l'antiquité expliquée. T. III, p. 199—218), Maffei (istoria diplomatica p. 60 ff) de Caylus (Mémoires de l'acad. roy. des inscriptions et belles lettres, T. XXVI, p. 267—320) Show (Charta papyracea Graece scripta musei Borgiani Velitris, in der Vorrede S. 13 ff.) und in Nouveau traité de diplomatique T. I p. 484 ff. wird die Sache auch mit Abbildungen erläutert.

die lateinischen Wörter. Die griechischen fangen in gerader Linie unter einander gesetzt an, haben auf der ersten oder vordern Seite jedes Blattes etwa ½ Zoll, auf der zweiten oder Rückseite 1½ Zoll Raum vor sich; die lateinischen, ungefähr in der Hälfte der ganzen Breite des Blattes nicht so regelmäßig unter einander gesetzt, treten oft vor die Linie hinaus. Zeilenlinien und Grenzlinien für die beiden Spalten und deren Zwischenraum sind nirgends sichtbar, eben so wenig Vorstiche mit dem punctorio oder einem Zirkel zur Bestimmung solcher Linien, wie man sie in Pergamenthandschriften, besonders späterer Zeit, häufig findet. Bei dem Mangel einer bestimmten Abgrenzung des Raumes zwischen den Spalten ist es denn auch geschehen, daß die Zeilen beider Spalten zuweilen in einander laufen.

Von der Schrift und deren Eigenthümlichkeiten giebt die hiebei gelieferte Kupfertafel eine bis auf das Allergeringste vollkommen ähnliche und meisterhafte Probe 2), und zwar die vier letzten Zeilen der ersten Seite, welche gewählt wurden, weil sie die meisten Buchstaben des Abece in beiden Sprachen enthalten, und zugleich eine Anschauung nicht bloß gehörig in jeder Spalte unter einandergesetzter, sondern auch in einander laufender Zeilen gewähren. Die unter jede Spalte in der Schriftprobe gesetzten Buchstaben sind die übrigen in den vier dazu gewählten Zeilen nicht vorkommenden Buchstaben des Abece, — im Lateinischen D, M und R in zweifacher Form, mit Ausfall der Buchstaben K, Y, Z, welche auf diesem einen Blatte gar nicht vorkommen, die aber unstreitig dieselben griechischen Buchstaben sein mögen, — um beiderlei Alphabete damit vollständig zu liefern. Was die Schrift selbst be=

2) Von der Hand des eben so geschickten als umsichtigen und jeden Umstand berücksichtigenden Schönschreibers und Kupferstechers, Herrn Schulgen zu Bonn. Bei der sonst nichts zu wünschen übrig lassenden Probe ist nur die Darstellung der Fasern des Papieres, dessen bestoßener, und hier und da aufgelöseter, Rand in derselben ebenfalls sichtbar ist, zu fein gerathen.

trifft, so ist sie regelmäßig, deutlich, schlank und reinlich, dabei kräftig, größtentheils noch ziemlich wohl erhalten, und gut zu lesen, an vielen Stellen jedoch verblaßt und oft so verwischt, daß sie nur noch mit großer Mühe und Anstrengung der Augen erkennbar ist, und hier und da, wo durch ungeschickte Handhabung und in der langen Zeit das Papier gebrochen und lückig geworden ist, fehlt sie ganz. Ihrer Beschaffenheit nach gehört sie zur Majuskelschrift, und zwar allermeist zur Uncialschrift mittler Größe — in welcher die ältesten Handschriften meist geschrieben sind —, untermischt mit Buchstaben der Minuskelschrift; und da auf dieser Beschaffenheit der Schrift, verglichen mit derjenigen anerkannt sehr alter Handschriften, das hohe Alter der hier in Rede stehenden Handschrift vorzüglich beruhet: so ist es nöthig, diese Schrift und was damit zusammenhanget, näher zu prüfen und daraus jenes hohe Alter derselben zu beweisen.

In unserer Handschrift haben die Buchstaben A, B, E, I, N, O, T in beiden Sprachen gleiche Form, die übrigen sind nach Verschiedenheit beider verschieden, doch gleicht das Griechische *C* (σ) und *X* (χ) genau dem lateinischen C und X. Im Griechischen weicht das *M* von der gewöhnlichen Form am meisten ab, findet sich aber eben so schon in einer Handschrift 3) aus dem zweiten oder dritten Jahrhunderte n. C. G. (auf unserer Kpftf. N. 2), in zwei alten Inschriften 4) (Kpft. N. 3), im Florentinischen codex pandectarum 5) aus dem sechsten Jahrhunderte (Kpft. N. 4), in einem sehr alten Palimpsest 6) der Vaticanischen Bibliothek (Kpft. N. 5) und noch in einem kleinen Bruchstücke einer ungefähr ins siebente Jahrhun-

3) In der Anm. 1 schon angeführten charta papyracea Kpft. I, im Alphabete IV, Spalte 7, Zeile 9, und anderwärts.

4) Bei Montfaucon in palaeographia Graeca p. 170.

5) Henr. Brencmanni historia pandectarum, seu fatum exemplaris Florent. — Trai. ad R. 1722. 4. p. 109.

6) In A. Maii scriptorum vet. nova collectio. T. II, auf der Schrifttafel N. 2.

dert gehörenden Handschrift zu Tours 7) (Kpft. N. 6). Selbst in der Minuskelschrift der spätern Zeit kommt es noch zuweilen so vor — in einem codex basilicorum der königl. Bibliothek zu Paris, 8) (Kpft. N. 15), nachdem es in dieser Schriftart schon seine veränderte Gestalt durch Verlängerung seines ersten Striches unter die Zeilenlinie und Krümmung desselben nach der Rechten bekommen hatte, dagegen hier das ν ganz jene ältere Gestalt des μ hat.

Im Lateinischen haben die Buchstaben L und M auch G, dieselbe Form, wie in den ältesten Handschriften und Denkmählern, 9) wie z. B. um nur eine genauer nachzuweisen, im Florentinischen Codex der Pandekten. 10) R aber und S, dieses letzte nämlich in zweiter Form, in der untergesetzten Reihe der Buchstaben auf unserer Kupfertafel der vorletzte, weichen in Allgemeinen bedeutend ab. Das R hat überall die Form eines n in der Minuskelschrift, dessen erster senkrechter Strich unter die Zeilenlinie verlängt ist, (ausgenommen in den Wörtern RELINQUI, Zeile 20 und PROBERBIUM Z. 80, hinter dem P, wo es die gewöhnliche Gestalt des in der untergesetzten Buchstabenreihe der Schriftprobe hat), in welcher es in dem Florent. Codex 11) häufig vorkommt (Kpft. Nr. 8). Aus diesem R, dessen zweiter Zug unter dem oberhalb angesetzten Bogen, sonst rechts weiter hinunterreichend, verkürzt und fast wagerecht gemacht, dann ganz weggelassen wurde, entstand mit allmähliger Entfernung des untern Endes gedachten Bogens von dem senkrechten Grundstriche, das in unserer Handschrift fast durchgängig vorkommende R. Wie die dieser letz-

7) Montfaucon palaeogr. Gr. p. 214.

8) Nach einer Schriftprobe in C. Witte basilicorum tit. de diversis regulis iuris ant. Vratisl. 1826. 4. auf der Schrifttafel, Zeile 4.

9) An vielen Orten bei Mabillon, de arte diplomatica, im nouveau traité de diplomatique, bei Blanchini in Evangelium quadruplex u. A.

10) Brencman. auf der Tafel zu S. 111.

11) Brencmann ebendaselbst.

ten Gestalt vorhergehenden Formen wechselten, davon spricht schon Brencmann, 12) und nicht selten kommen die beiden unter N. 8 unserer Schriftprobe dargestellten in einem und demselben Denkmahle, ja zuweilen in einem und demselben Worte vor; 13) öfter diejenige Form, wo der erst anschließende Bogen unten sich öffnet, mit der dritten, wo er ganz abgezogen ist, gemeinschaftlich, 14) bis diese dritte Form in der angelsächsischen Schrift die gewöhnliche wurde, wie die vielen Schriftproben bei Casley, 15) Astle 16) und Andern beweisen, und endlich in das spätere Minuskel r überging. Das S hat meist die gewöhnliche Form, oft aber auch die des in der untergesetzten Buchstabenreihe an vorletzter Stelle befindlichen, in welcher es nicht nur häufig in dem oft genannten Florentinischen Codex 17) vorkommt (Kpft. N. 7), sondern auch in den ältern Denkmählern, nämlich Inschriften vom J 374 n. C. G., 18) nur wenig verschieden (Kpft. N. 9). Sehr frühzeitig wurde der oben angesetzte rechts hinauf gezogene Strich heruntergebogen und es wurde daraus das ſ der aufrechten Minuskelschrift. 19)

So zeigt die ganze Beschaffenheit der Schrift, die Gattung derselben, die Form der einzelen Buchstaben, daß unsere Handschrift zu den ältesten gehöre. Dafür spricht aber noch ferner, daß die Schrift fortlaufend, d. h. ohne Zwischenraum

12) Am angeführten Orte S. 113.

13) Z. B. in den Inschriften in den oben angeführten Congetture di un socio Etrusco etc, tab, II, 1. 2.; Nouv. traité de diplomat. T. III, tab. 37 IV. I. tab. 43. II, 1 u. a. m.

14) Z. B. in Casley's Catal. of the manuscripts of the kings library etc. tab II u. a. in Astle's origin and progress of writing etc. tab. XV, zu p. 98 III u. a. m.

15) In dessen eben angeführten Werke.

16) In dessen eben angeführten Werke.

17) Brencman, Kpft. zu S. 111.

18) In den mehr angeführten Congetture etc. tab II, 1. 2. 3 auch in Nouv. traité de diplom. T. II. tab 29 III. IV, 1. 2. 4

19) Beispiele davon in Menge bei Mabillon, Blanchini, im chron. Gotwic. u. s. w.

zwischen den einzelnen Wörtern ist, einzele Fälle bei den lateinischen ausgenommen, daß nirgends Unterscheidungszeichen, nämlich Punkte, Zwischenstriche u. dgl. gesetzt sind, daß kein Punkt oder Strich über dem i im Lateinischen, keine Schreibkürzungen vorkommen, ausgenommen zei im Lateinischen, aber doch solcher Art, wie man sie auch in andern eben so alten Handschriften findet. Die eine ist angewendet in den Wörtern CONTINGIT Z. 60, und CONSTANTIA Z. 64, für con, ausgedrückt durch das einer 7 ähnliche Zeichen unter a auf der beigegebenen Kupfertafel. Daß dieses con, wofür man späterhin ein aus jenem entstandenes, gebogenes Zeichen, gleich einem verkehrten c, nämlich ɔ und ähnlich einer 9 setzte, überhaupt mit einer Kürzung schon in den ältesten Handschriften geschrieben wurde, findet sich in über dergleichen Gegenstände handelnden Werken noch nicht bemerkt; aber außer unserer Handschrift liefern Beweise davon: die Vatikanischen Bruchstücke des Römischen Rechts, 20) von ihrem Herausgeber Mai ins 5 oder 6te Jahrhundert versetzt, auf der diesen Bruchstücken beigegebenen Schrifttafel (unser Kpft. N. 10); dann eine Handschrift vormahls zu St. Germain, enthaltend Augustinus de civitate dei, 21) ebenfalls ins 5 oder 6te Jahrhundert gehörend, wo in dem Worte contuli, ein ähnliches Zeichen (Kpft. N. 11) drei Mahl gebraucht worden ist. Die zweite in unserer Handschrift, im Lateinischen, vorkommende Schreibkürzung ist N, mit darüber gelegtem gebogenem Striche, für non, (Kpft b), welche in den angeführten Vatikanischen Bruchstücken ebenfalls vorkommt, (Kpft. N. 12).

Außer diesen Kürzungen kommen in unserer Handschrift noch einige andere Zeichen und Eigenthümlichkeiten vor, die nicht übersehen werden dürfen. Das eine (Kpft. c) ist, mit unbedeutender Veränderung, vor mehre griechische Wörter gesetzt,

20) Fragm. Vatic. iuris civ. ed. Aug. Maio. Romae 1823. 8. p. XVIII.

21) In nouv. traité de diplomat. T. III, tab. 37. V, III und IV. auch VI und S. 90.

nämlich vor die Zeilen 15, 24, 25, 40, 42, 62, 65, 69 (vor den Zeilen 15 und 40 nur zum geringen Theile noch sichtbar) und einmahl auch vor den lateinischen INREPERE OBREPERE, Z. 22. und gleicht dem Zeichen, womit sonst ein Absatz, §, bezeichnet wurde, z. B. im Florentinischen Codex, 22) (Kpft. N. 13). Hier aber scheint damit, wenigstens bei mehren Wörtern, ein Versehen im Schreiben, oder etwas Ungehöriges angedeutet werden zu sollen. Ein anderes Zeichen (Kpft. d), ein noch jetzt gewöhnliches Einschaltungszeichen, findet sich Zeile 28. vor und über dem P des lateinischen Wortes POSTROSITA, um damit anzudeuten, daß hier wie am Rande beigesetzt ist POSTPOSITA geschrieben sein sollte, ohne Zweifel von der Hand eines spätern Berichtigers oder Besitzers, wie dies schon die blassere Dinte und die ein wenig in den Zügen abweichende und kleinere Schrift zeigt, abgesehen davon, daß sich der ursprüngliche Schreiber dieser Handschrift anders geholfen haben würde, wie man sogleich sehen wird. Jener Berichtiger hat unstreitig auch Z. 56. PRAEUET in PRAEBET, in der Art, wie unsere Kupfertafel bei e vorstellet, umgeändert — was aber auch bei EXHIUET Z. 71 hätte geschehen müssen —; ferner CONSULETUR Z. 63 in CONSULATUR und TRANGIT Z. 74. in TRANSIT, indem er es machte, wie unsere Kupfertafel bei f und g zeigt. Was der ursprüngliche Schreiber verfehlet hat, wurde von ihm selbst auf zu seiner Zeit übliche Weise angedeutet und berichtiget, indem er falsch geschriebene Buchstaben, die er während des Schreibens bemerkte, sogleich fein und schräg durchstrich und die richtigen darauf folgen ließ, oder indem er die falschen Buchstaben, anstatt sie zu durchstreichen, oben mit einem Punkte oder Häkchen bezeichnete. Auf die erste Art ist in dem Worte ADDATIOUR Z. 44 das I und O durchstrichen (Kpft. h), wie in vielen alten Handschriften, z. B. der Mediceischen Handschrift des Virgil 23), aus dem

22) Brenceman. p. 187.

23) Man sehe die Schrifttafel zu S. XXXVI des ersten Bandes des Burmannischen Virgils.

Ende des 5ten Jahrhunderts, in dem Florentinischen Codex der Pandekten 24) aus dem 6ten Jahrhunderte u. a. m.; auf die andere Weise ist in dem Worte *CXOΛΛZOIN* Z. 12. das *O* bezeichnet und in E berichtiget (Kpft. i), und sind in *ΠΛPO-PIΛHΓMENΛ* Z. 61. durch Häkchen diejenigen Buchstaben angezeigt, welche als falsche wegfallen müssen (Kpft. k), wie dies auf beiderlei Weise ebenfalls in vielen alten Handschriften geschehen ist, z. B. in einer Handschrift, den h. Cyprian enthaltend, aus dem fünften Jahrhunderte, vormahls zu St. Germain, 25) im mehrgenannten Florentinischen Codex der Pandekten; 26) wobei noch zu bemerken ist, daß solche Bezeichnung zuweilen auch durch unter die falschen Buchstaben gesetzte Punkte geschah. 27). Dies alles aus dem Grunde, um durch auffallendes Ausstreichen oder gar Auskratzen falscher Buchstaben und Wörter, und durch Ueber-, Dazwischen- oder Daneben-Schreiben des Richtigen, theils solche Fehlerhaftigkeit nicht sogleich in die Augen fallen zu lassen, theils der Handschrift ein reinliches und nettes Aussehen zu erhalten, woran den Abschreibern außerordentlich viel lag, weil der Preis derselben nach ihrer Schönheit, Richtigkeit und Reinlichkeit bestimmt wurde. 28)

Das Gesagte wird hinreichen eine richtige Vorstellung von der hier in Rede stehenden Handschrift zu geben, und zu beweisen, daß sie sehr alt und mit ziemlicher Sicherheit, wenn nicht ins fünfte, doch ins sechste Jahrhundert n. C. G. zu versetzen sei; und es möge nun der buchstäbliche Abdruck des einzigen

24) Brencman. a. a. O. Kupfertafel zu S. 155.

25) In nouv. traité de diplomat. T III. tab. 48, V, II. II.

26) Brencman. a. a. O. S. 153 und Kpft. zu S. 155.

27) Z. B. in den vormahls St. Germain. Handschriften 211 und 1038, in nouv. traité de diplomat. T. III. tab. 45, VII, IV. und tab. 56, IX, I, III. in der Alexandr.-Vatican. Handschrift no. XI bei Blanchini in den vindiciis canon. script. etc. S. CCXLVIII, Z. 9. wo z. B. MAGNVSNVS stehet und unter das letzte nus drei Punkte gesetzt sind.

28) Brencman. a. a. O. S. 153—155.

übrigen Blattes derselben mit möglicher Genauigkeit folgen. Die erste Seite desselben enthält 40 Zeilen und die andere eben so viele. Durch Beschädigung des Blattes ganz ausgefallene Buchstaben sind hier mit . . . , nur zum Theil stehen gebliebene aber, wie auch wegen Verblichenheit mehr zu errathende mit - - - angedeutet.

. . ΡΑΧΙΜΑΖΕΙ	- IBERNATHIEMAT
ΠΑΡΑΧΡΗΜΑ	EXTEMPLO
ΠΑΡΑΧΡΑΤΑΙ	CORRIPIT
ΠΑΡΑΧΥΤΗC	BALNEATORMEDIASTENUS
ΠΑΡΑΧΩΡΗCΑΙ	CEDERE
ΠΑΡΑΨΗCΙC	INTERTRIGO
ΠΑΡΑΤΗCΤΟΝ	UACTIS
ΠΑΡΔΑΛΙC	UARIAPANTHERA
ΠΑΡΕΔΕΞΑΤΟ	ACCEPTOTULIRECEPIT
ΠΑΡΕΔΡΕΥΕΙ	FRAEQUENIAPRAESTOEST
ΠΑΡΕΔΡΕΥΕΤΩ	SUPERSIT
ΠΑΡΕΔΡΕΥΕΙΝCΧΟΛΑΖΟ- -	CONUACARE
ΠΑΡΕΔΡΟC	A- - ESSORSEDULUSADUENTOR
ΠΑΡΕΔΡΙΑCΠΟΥΔΗ - - -	. . . - LITAS
ΠΑΡΙΑΙ	. . . . . - ALAE
ΠΑΡΕΜΕΝΟΙ	AMOTIREMISSI
ΠΑΡΕΙΜΙ	ADSUMPRAESUM
ΠΑΡΕΙΜΕΝΟCΚΡΑΙΠΑΛΑΩ-	MADIDUSMARCIDUS
ΠΑΡΕΙΝΑΙ	PRAESTOESSEADESSE
ΠΑΡΕΙCΘΑΙ	OMITTIRELINQUI
ΠΑΡΕΙCΔΥΝΕΙΝ	INRUMPERE
	INRE- - RE OBREPERE
ΠΑΡΕΙCΕΝΕΧΘΕΝ	INTRODUCTUM
ΠΑΡΕΚΑCΤΑ	. . - MTIDEM
ΠΑΡΕΚΑCΤΑ	. . . SINGULA
ΠΑΡΕΚΒΑCΙCΠΑΡΕΓΧΙΡΗCΙ. .	ABILLATIO
ΠΑΡΕΓΧΙΡΕΙΗΠΑΡΕΛΚΕΙ ΗΠΑΡΑΛΛΑCCΕΙ	OBUARICAI
ΠΑΡΕΚΤΕΘΕΝΤΑ	POSTHABITAPOSTROSITA
ΠΑΡΕΚΤΙΚΩΤΑΤΟC	PRAESTANTISSIMUS
ΠΑΡΕΚΤΟΠΟC	DEDIUS
ΠΑΡΕΚΚΛΙΝΕΙ	DEUITATDECLINAT

ΠΑΡΕΚΤΙΝΕΙ DEDUCITPRODUCITEXTENDIT
ΠΑΡΕΛΕΙΠΕΝΠΑΡΕΠΕΜΨΑΤΟ PRAETERIT
ΠΑΡΕΛΚΕΤΑΙ EXT--HITUR
ΠΑΡΕΜΒΟΛΗ CAST-A
ΠΑΡΕΜΒΟΛΟΘΕΤΗϹ METATOR
ΠΑΡΕΜΜΑΝΗϹΠΑΡΑΚΕΚΑΚΩΜΕΝΟϹ SUBIN
SANUS CERRITUS CARRIOSUS
ΠΑΡΕΝΤΙΘΕΙ INSERITINTERPONIT
ΠΑΡΕΝΧΙΡΗϹΙϹ CABILLATIO
ΠΑΡΕΞΩΘΕΙ EXTURBATCLUD-T
ΠΑΡΕΠΙΔΙΚΟϹ UETERATOR
ΠΑΡΕΠΕΤΑΙ SUBSEQUITUR
ΠΑΡΕΠΕϹΘΩ ADDATIOUR
ΠΑΡΕΠΕϹΕΝ INTERCIDIT
ΠΑΡΕΡΧΕΤΑΙ TRANSIT
ΠΑΡΕΡΓΩϹ TRANSIATICIE
ΠΑΡΕϹ OMITTE
ΠΑΡΕϹΚΕΥΑϹΑΤΟ ADPARUITNADIUNXIT
ΠΑΡΕϹΘΗ ADS-STIT
ΠΑΡΕϹΤΗϹΕΝ OBTULI-ADPROUAUIT
ΠΑΡΕϹΤΩ ADSITP-AESTOSIT
ΠΑΡΕϹΤΡΑΜΜΕΝΟΝ REUIMINATUM
ΠΑΡΕΤΥΧΕΝ ..... FUIT
ΠΑΡΕΥΡΗϹΙϹ Κ ..-SIO
ΠΑΡΕΧΕΙ PRAESTATPRAEUET
ΠΑΡΕΧΕΙΧΕΙΡΑΑΝΕΧΕΤΑΙ PERPETITUR
ΠΑΡΕΧΕΙ ΠΑΡΙϹϹΤΑ EXHIBET
ΠΑΡΕΧΩΡΗϹΕΝ CESSIT
ΠΑΡΕΨΑΤϹΕΝ CYNEB-A-TINGIT⁊TINGIT
ΠΑΡ'ΟΡΙΑ'ΗΓΜΕΝΑ DERIU-TADEPRIUATA
ΠΑΡΟΡΙΑ LIMEN
ΠΑΡΗΓΟΡΕΙ OBIECT-ATCONSULETUR
ΠΑΡΡΗϹΙΑ ΚΑΤΑ-- ...UCIA⁊STANTIA
ΠΑΡΡΗϹΙΑ ΦΑΝΑ-ΩϹ SIM PALAMCORAMUULGO
-- ...SCUE
ΠΑΡΘΕΝΟϹ UIRGO
ΠΑΡΘΕΝΙϹΚΑΡΙΟΝ UIRGUNCULA
ΠΑΡΘΙΚΟΝΜΑΧΑΙΡΙΟΝ CULTELLUM

(70)	*ΠΑΡΙΝΑ*	MARMOREA
	ΠΑΡΙCΤΗC--	OFFERTEXHIUET
	ΠΑΡΙCΤΑΤ--	ADSISTIT
	ΠΑΡΙCΘΜΙΑ	TONSILLAE
	ΠΑΡΟΔΕΥΕΙΠΑΡΕ--ΕΤΑΙ	TRA-GIT
(75)	*ΠΑΡΟΔΟC*	TRANSITUSITERUIA
	ΠΑΡΟΔΙΚΩC	PRAETERITORIE TRANSLATICIEPRAE TERITIONE
	ΠΑΡΟΔΟCΠΑΟΙΟΥ	AGEA
	ΠΑΡΟΙΚΕΙΠΡΟCΟΙΚΕΙ	ADABITATINPROXIMEHABITAT
(80)	*ΠΑΡΟΙΜΕΙΑ*	PROBERBIUMADAGIOAMBITIO

Beim Vergleichen mit andern griechischen Glossariis siehet man bald, daß von dem Verfasser des unsern meist Wörter gesammelt oder verzeichnet worden sind, wie sie dort auch vorzukommen pflegen, und daß er sie theils übereinstimmend mit jenen, theils abweichend von ihnen erklärt hat, wie auch andere Glossatoren nicht immer mit einander darin übereinstimmen. Man stößt aber in dem geringen Umfange unseres Bruchstückes doch auf mehre Wörter, die in keinem andern der bekannten griechischen Glossare vorkommen, als: *ΠΑΡΑΨΗCIC, ΠΑΡΑΤΗCΤΟΝ, ΠΑΡΕΚΤΕΘΕΝΤΑ, ΠΑΡΑΚΕΚΑΚΩΜΕΝΟC, ΠΑΡΕΜΒΟΛΟΘΕΤΗC, ΠΑΡΕΠΙΛΙΚΟC, ΠΑΡΘΙΚΟΝ ΜΑΧΑΙΡΙΟΝ, ΠΑΡΙΝΑ,* und die doch wohl zu des Verfassers Zeiten vorhanden gewesen sein müssen, wenn er auch nicht nachweiset, wo oder von wem sie gebraucht worden sind. Es verdienen aber die von ihm aufgeführten Wörter nähere Betrachtung.

1. *Παραχιμαζει* schreibt unser Verfasser, so wie *παριαι* (Z. 15.), *παρεκτινει* (Z. 32.), *παρενχιρησις* (Z. 40.), *παρεγχιρει* (Z. 27.), anstatt *παραχειμαζει*, *παρειαι*, *παρεκτεινει*, *παρεγχειρησις*, *παρεγχειρει*, dagegen *παροιμεια* anstatt *παροιμια*. Daraus gehet hervor, daß man zu seiner Zeit oder in seiner Gegend *ει* wie *ι* ausgesprochen und anstatt *ει* auch *ι*, und umgekehrt anstatt *ι* auch *ει*, deßgleichen *εγχ* — und *ενχ* — geschrieben habe, ohne dies jedoch durchgängig oder gleich-

mäßig zu thun. Solche Aussprache und Schreibung war im sechsten Jahrhunderte in Italien sehr gewöhnlich und konnte daher auch schon früher in Handschriften vorkommen. Beispiele davon findet man in Menge in Ravennatischen lateinischen mit griechischer Schrift geschriebenen Urkunden jener Zeit bei Marini, 29) Maffei, 30) u. A. und umgekehrt in spätern griechischen mit lateinischer Schrift geschriebenen Handschriften, wovon im nouveau traité de diplomatique 31) viele Beispiele vorkommen.

2. Bei Cyrillus auch extemplo, continuo etc., bei Philoxenus extemplum.

3. *Παραχρατα*ι mit corripit übersetzt, läßt sich mit den von den meisten andern Glossatoren angeführten Bedeutungen, nämlich: mißbrauchen, und heftigen Beischlaf üben, wohl kaum anders vereinigen, als so, daß corripit solches Mißbrauchen bezeichnen soll, da man etwas unrechtmäßiger Weise, mit Gewalt an sich reißt, und daß man eine Person gewaltsamer Weise ergreift, ihr Gewalt anthut ꝛc. Auch die von Hesychius gegebene Erklärung, *κακῶς λέγει*, ließe sich bei corripit denken, wenn man es für, schnell, kurz aussprechen da, wo nicht so ausgesprochen werden soll, nimmt.

4. *Παραχύτης* ist mit balneator und mediastenus (vielleicht nach einer gemeinen Aussprache für mediastinus beim Nonius, der balneator auch durch mediastinus erklärt) als gleichbedeutend übersetzt, und beides könnte wenigstens in einer Person vereiniget sein, indem der balneator, der Bader, — worunter man jetzt in manchen Gegenden gemeinhin einen geringen Wundarzt, der sich mit Schröpfen, Aderlassen ꝛc. abgiebt, verstehet, anderwärts Feldscher genannt, von einer andern Beschäftigung im Felde, dem Haar- und Bartscheren her-

29) I papiri diplomatici raccolti ed illustrati dall' abate Gaetano Marini. In Roma 1805. f.

30) Scip. Maffei istoria diplomatica etc. In Mantoua 1727. 4.

31) In T. III, tab. 42. 47. u. a.

genommen, — sofern er ein Gehülfe oder Diener des Arztes war, ihm auch zugleich die geringern Dienste eines mediastinus, eines Badeknechtes, der als ein Diener des balneator zu betrachten ist, verrichten konnte.

5. Cedo παραχωρῶ. Philorenus. Οὐ παραχωρήσεις τῷ κρείσσονι, bei Epict. diss. IV, 1, 107 (ed. Schweigh. p. 557).

6. Παραψησις, hier allein vorkommend, kann intertrigo, einen Wolf, (d. h. eine wund geriebene Stelle der Haut), nur dann bedeuten, wenn man παραψάειν von einem starken Reiben innerhalb, vom Durchreiben der Haut an der innern Seite der Schenkel von vielem Gehen und Reiten verstehet; gewöhnlich und besser παράτριμμα. Das in den Wörterbüchern aufgeführte παραψαύσις bezeichnet mehr eine leichte, oberflächliche Berührung, von παραψαύειν, welches Z. 60. vorkommt.

7. Παρατηστον, auch nur hier vorkommend, ἀπὸ τοῦ παρατίθεσθαι, angelegt, vorgelegt werden, kann sowol einen Hebel, Lasten zu bewegen und zu heben, als auch einen Riegel, vor die Thür zu schieben, und selbst eine Klinke d. h einen einfallenden Riegel, der durch den Drücker, einen Hebel, aufgehoben wird, bedeuten. Vactis ist vielleicht gemeine Aussprache für vectis.

8. Πάρδαλις beim Philorenus mit varia, (von dem buntgefleckten Felle) im Etymol. magno, von Phavorinus und Andern mit panthera erklärt, wird hier mit beiden Wörtern übersetzt, entweder als gleichbedeutenden, oder das letzte wird dem ersten als Erläuterung hinzugefügt, indem nach Hesychius πάρδαλις auch der Name eines gewissen Vogels war, nach Plinius hist. nat. X, 29 eine Art Elstern, von ihm varia genannt.

9—13. Tuli hat hier der Schreiber, ohne das Fehlende zu bemerken, für tulit geschrieben. Noch mehr ist in der folgenden Zeile gefehlt, wo fraequenia praesto est sich auf keine Weise zu einem guten Sinne wohl vereinigen läßt, man möge

annehmen, es solle frequentia praesto est für frequenter praesto est, oder frequentat, praesto est heißen, um zu bezeichnen: er ist anholtend oder fleißig gegenwärtig, hält sich wo auf, zu irgend einem Zwecke etwas abzuwarten u. s. w. In diesem Sinne ist Z. 13. πάρεδρος, adsessor, sedulus adventor, zu verstehen, und derselbe liegt auch bei παρεδρεύειν Z. 12 zu Grunde, erklärt mit σχολάζειν, convacare, emsig oder fleißig bei einer Sache, Beschäftigung sein, ihr seine Muße widmen, ihr fleißig obliegen, welches fleißig durch das in dieser Bedeutung ungewöhnliche con- bezeichnet werden soll; und eben so bei παρεδρεύετο supersit, Z. 11. wo superesse auch bloß da sein, gegenwärtig sein, (wie z. B. bei Sueton. Aug. 56, Tit. 1; bei Cels. III, 4) bezeichnen kann.

14. Παρεδρία, in dem Sinne des vorhergehenden παρεδρεύειν, durch das beigefügte σπουδή erklärt. In der Handschrift steht man nach σπουδη- kaum noch erkennbar, die Buchstaben ει und den Rest eines dritten, als wenn der Schreiber σπουδηειν geschrieben und die letzten drei Buchstaben als falsch ausgewaschen hätte. Zwischen diesen und den lateinischen Wörtern ist eine Stelle des Papieres ausgebrochen, so daß von dem Worte sedulitas die drei ersten Buchstaben ganz und der vierte zur Hälfte ausgefallen sind.

15. Für παριαι, anstatt παρεῖαι, wie Hesychius, Suidas, Philoxenus u. A. haben, von den beiden ersten u. A. mit γνάθος, vom letzten mit μῆλα erklärt, hat der Verfasser genae und malae. Das erste dieser Wörter ist aber ganz ausgebröckelt, und man kann sein Dagewesensein nur aus dem noch zurückgebliebenen unter die Zeilenlinie gehenden Striche des G und aus dem Raume bis zu dem stehengebliebenen malae, wovon das m auch nur zur Hälfte vorhanden ist, erschließen. Obgleich gena (γνάθος?) und mala (μῆλον, Dor. μᾶλον) noch unterschieden sind, nach Celsus VIII, 1. und Plinius, so kann man doch die Gleichstellung der Bedeutung beider dem Schreiber nachsehen, da der letztgenannte Plinius in hist. na-

tur. XI, 37 (ed. Harduini I, p. 620) sagt: infra oculos malae, homini tantum, quas prisci genas vocabant. Uebrigens ist hier das ε wol nur vergessen worden, wie man aus der Aufeinanderfolge der Wörter ersiehet.

16. Παρεμενοι, wo das ι auch nur vergessen zu sein scheint, weil es die folgenden παρειμι und παρειμενος haben, ist durch amoti mehr in eigentlichem und durch remissi in mehr uneigentlichem Sinne, wie bei Suidas, παρειμένον, durch laxatum, remissum und bei Philoxenus und Cyrillus παρειμένος durch debilitatus übersetzt.

17. Da von praeesse doch praesens in der Bedeutung des adesse gewöhnlich ist, so kann auch wol praesum hier neben adsum stehen; und wollte man dies nicht gelten lassen, so paßt praesum auch in seiner ganz gewöhnlichen Bedeutung für πάρειμι in derjenigen Bedeutung, die ihm Suidas und Phavorinus beilegen, indem sie es mit ὑπάρχω erklären, und indem ὑπάρξαι auch für das einfache ἄρξαι praeesse, imperium gerere etc. gebraucht wurde z. B. von Synes. ὑπάρξαι μεγίστην ἀρχὴν, ὑπάρχομεν χωρίω, und von Strabo VI, ὡς τεττάρων μὲν ἐθνῶν τῶν πλησίον ὑπῆρξε.

18. Παρειμένος kann hier durch κραιπαλῶν erläutert sein sollen, um jenem Worte eine engere Bedeutung zu geben, nämlich, durch einen Rausch geschwächt, abgespannt, matt, wofür jedoch von den lateinischen Wörtern nur marcidus passen würde. Leichter und natürlicher ist es παρειμένος mit marcidus, und κραιπαλῶν mit madidus zu verbinden.

19. Bei Suidas, Philoxenus und Cyrillus eben so: παρεῖναι adesse, und beim letzten noch praesto fuisse.

20. Vgl. zu Z. 48.

21. 23. In der Bedeutung von inrumpere möchte παρεισδύνειν, wofür inrepere und obrepere besser passen, wohl schwerlich irgendwo vorkommen, so wie auch παρεισενέχθεν, mit introductum übersetzt, zu allgemein genommen ist.

24. 25. παρ' εκασθα scheint hier das zweite Mahl aus

Versehen gesetzt zu sein, was vielleicht durch das vorgesetzte Zeichen (Kpft. c) angedeutet werden sollte. Wenigstens konnten die beiden dafür angesetzten lateinischen Ausdrücke füglich in eine und dieselbe Zeile geschrieben werden. Von idemtidem sind die drei ersten Buchstaben ausgebröckelt, eben so das Wörtchen vor singula, welches ad sein könnte, wie bei Philoxenus, wo παρ'ἕκαστα durch identidem und ad singula übersetzt ist. Da aber völlig Raum für drei Buchstaben ist, so scheint per dagestanden zu haben.

26. Die verschiedenen Bedeutungen von παρέκβασις, welches Quinctilian in institt. orat. IV, 3, §. 2 (S. 196 der Gesnerschen Ausgabe) mit egressus oder egressio übersetzt, und παρεγχείρησις, welches Z. 40 noch einmahl mit cavillatio übersetzt wird, lassen sich, durch das einzige Wort cavillatio gegeben, wohl nur so vereinigen, daß unter παρέκβασις eine solche Abschweifung von der Sache verstanden werden soll, die in spitzfindigen, mit Witz und Spott vermischten, nicht zur Sache gehörenden Reden bestehet. Von der Schreibung παρεγχιρησις und παρεγχιρει in der folgenden Zeile, so wie χειρα Z. 57 ist oben das Nöthige erinnert worden. Hier ist nur noch zu bemerken, daß sich der Schreiber nicht gleich blieb und hier παρεγχιρησις, und παρεγχιρει, Z. 40 aber παρενχιρησις und Z. 57 χειρα schrieb. Noch ist anzumerken, daß das letzte σ von παρεγχιρησις und das c von cabillatio ausgebröckelt sind.

27. Durch ein sonst nicht vorkommendes Wort, obvaricat, werden hier die drei neben einander gestellten Wörter παρεγχειρεῖ ἢ παρέλκει ἢ παραλλάσσει lateinisch gegeben. Da im falschen, irrigen, gegen Absicht und Zweck gehenden Behandeln, im Hinziehen einer Sache über rechte Zeit und Ziel, und im Verwechseln und anders Machen als es war oder sein soll, der allgemeine Begriff von einem Hindern, Entgegensein, in die Quere Kommen liegt: so soll dieser durch obvaricare ausgedrückt werden, und in solchem Sinne muß es wohl gebräuch-

lich gewesen sein, da obvaricator von Paulus aus dem Festus (ed. in usum Delphini Amstel. 1700. p. 298) erklärt wird: dicebatur qui cuipiam occurrebat, quo minus is rectum iter conficeret.

28. *Παρεκτεθεντα* für *παρεκτίθεντα*, von einem sonst nirgends vorkommenden *παρεκτίθημι*, ich stelle weg, bei Seite, mit dem Nebenbegriffe der Geringschätzung; daher posthabere, postponere, hintansetzen.

29. Von *παρέχομαι*, ich bringe (von meiner Seite) dar, erweise mich (auf gewisse Art) leiste rc.; kann *παρεκτικὸς* die Bedeutung von praestans, sich selbst gleichsam darbringend, zeigend, erweisend (als tüchtig rc.), leistend, gewährend (das Erwartete, Vorzügliche rc.) haben. Bei Hesychius ist *παρεκτικὸν* mit *παρεχόμενον* erklärt und in Exc. (S. Anmerk. 32), findet sich auch praestans, *παρεκτικός*.

30. *Παρέκτοπος*, dedius, soll heißen devius, so wie Cyrillus hat *παρέκτοπος* devius.

31. Die Bedeutungen von devitare und declinare, für *παρεκκλίνειν*, vereinigen sich darin, daß derjenige, der sich abwendet, anders wohin wendet von etwas, dasselbe vermeidet. Cyrillus hat *παρεκκλίνω* evito, und Philoxenus, devitat *ἐκκλίνει*.

32. *Παρεκτινει* für *παρεκτείνει* wird zwar hier auch durch producit und extendit, wie von Philoxenus und Cyrillus erklärt, allein es liegt darin nicht der Nebenbegriff des *παρά*. Einigermaßen liegt dieser Nebenbegriff in dem de des deducit, aber dieses Wort selbst paßt für das griechische wenig, nur in einer Bedeutung, wie deducere filum, und kommt dann auch im Sinne mit den beiden andern überein.

33. Hier sollte es anstatt praeterit heißen praeteriit, dessen Bedeutung als eine fernere auch in den griechischen *παραλείπειν*, *παραπέμπειν* und *παραπέμπεσθαι* liegt.

34. Extrahitur ist hier so viel als protrahitur, in solcher Verbindung gebraucht, wie bei Quinctilian institt. orat.

IV, 1. §. 43. p. 172. (Ed. Gesner. Gott. 1738. 4) sed hae — in infinitum sunt extrahendae, und bei Livius, X, 29. Fabius primo cunctando extraxerat diem, und XXII, 18. re nihil actum censeret, extracta prope aestate per ludificationem hostis.

36. *Παρεμβολοθετης*, ein sonst nirgends vorkommendes Wort, wird hier durch metator nicht bestimmt genug ausgedrückt, was durch castrametator geschehen würde.

37. *Παρεμμανής* ist durch subinsanus, obgleich dieses Wort sonst nicht vorkommt, passend, wie es scheint, erklärt; cerritus drückt die Sache in hohem Grade aus; *παρακεκακώμενος*, von einem ganz ungewöhnlichen *παρακακόειν*, würde am ersten durch cariosus ausgedrückt werden. Allein die beiden griechischen Wörter kommen miteinander gar nicht überein, und der Schreiber hat vielleicht *παρακεκομμένος* schreiben wollen oder sollen, welches Suidas und Phavorinus mit *μαινόμενος* erklären.

39. Cyrillus hat auch *παρεντίθημι* insero, interpono, und Philoxenus, *παρενέθηκας* interposuisti.

40. S. oben zu 26.

41. Bei dem für *παρεξωθεῖ* angesetzten exturbat fehlt der Nebenbegriff des *παρά*. Uebrigens war ursprünglich in der Handschrift exturdat geschrieben und ist von späterer Hand das D in B verwandelt worden. Was das zweite Wort cludit betrifft, so würde, wenn auch dafür excludit stünde, es hier dennoch unpassend sein.

42. *Παρεπίδικος*, ein sonst nicht vorkommendes Wort, und als ein solches vielleicht mit dem vorgesetzten Zeichen (Kpft. c.) bezeichnet, scheint durch veterator nicht unpassend lateinisch gegeben, wenn man unter demselben einen, der bei oder vor Gericht neben der Wahrheit oder dem Rechte vorbeigehet, verstehen darf, und kommt im Sinne ziemlich überein mit: Veterator *παλαιομώλωψ*, bei Cyrillus und Philoxenus.

44. *Παρεπεσθω* läßt sich, wie es scheint, in seiner Bedeutung mit addatur (von der Berichtigung des verschriebenen addatiour in der Handschrift sehe man vorn) nur gezwungen verbinden, sei es, daß man dasselbe vom vorhergehenden *παρέπεται* subsequitur hernimmt, und sagen will, subsequantur dicta oder scripta haec adhuc verba wäre so viel als addantur dictis etc., oder daß man es von einem ungewöhnlichen *παρεπείμι* herleiten will, wo man dann dem *παρὰ* eine Verstärkung der Bedeutung des *ἔπειμι* beilegen müßte.

45. Philoxenus hat intercidit *παραπίπτει, διέπεσεν.*

46. Bei Cyrillus auch *παρέρχομαι*, praetereo, transgredio, *transeo.*

47. Translaticie, denn so sollte geschrieben sein, wie Z. 76. richtig geschrieben ist, drückt das *παρέργως*, als Nebensache, beihin, nachlässig, passend genug aus.

48. Beim Cyrillus und im Onomastico ebenfalls *παρίημι* omitto, aber auch praetermitto.

49. Für *παρεσκευάσατο* ist wahrscheinlich nur durch Unachtsamkeit des Schreibers adparuit anstatt adparauit gesetzt, wie bei Philoxenus: adparat *παρασκευάζει.* Was aber non adiunxit daneben soll, ist nicht wohl abzusehen, man müßte denn *σκευάζειν* in einer weitern Bedeutung für bereiten, verschaffen überhaupt und adiungere für dafür angesetzt annehmen wollen, was der Gebrauch dieses Wortes für verschaffen, sich bereiten oder erwerben bei Cicero z. B. Rosc. Amer. 40. propterea quod auxilium sibi se putat adiunxisse, qui cum altero rem communicavit; ad div. II, 6. mihi vero tantum decoris tantum dignitatis adiunxeris, ut etc., gestattet. Das *παρὰ*, welches in Verbindung mit Zeitwörtern ein Verfehlen, Versehen, Uebersehen u. dgl. bezeichnet, würde dann bloß durch non zu stark, als Gegentheil von dem *σκευάζειν* und adiungere, ausgedrückt werden.

50. Bei *παρέστη* sollte nicht adsistit, sondern adstitit gesetzt sein, wie beim Suidas.

51. *Παρίστημι* in der Bedeutung ich stelle hin, stelle vor Augen, und somit, bringe dar, z. B. Lucian. de sacrif. *ὁ μεν γε Σκύθης αὐτους ἀνθρωπους τῇ Ἀρτέμιδι παρίστησι*, bringt dar, hier in engerer Bedeutung, als Opfer, — gestattet, *παρέστησεν* durch obtulit zu geben. Auch paßt dafür adprobavit, in dem Sinne, wie — gleich dem griechischen *παρίσταμαι*- das deutsche ich trete bei, für, ich stimme bei rc. z. B. bei Philopon. *τῇ Πλάτωνος ὁ Πρόκλος παραστησάμενος δόξῃ*.

53. *Παρεστραμμενὸν*, verdreht, von Theophrast gebraucht, (nach Buddei et alior. diction. gr. lat. unter *παραστρέφω*), *δένδρον παρεστραμμένον* einen Baum zu bezeichnen, dessen Stamm nicht schlicht und gerade, sondern wie herumgedreht, gewunden, gewachsen ist, wird hier lateinisch durch das sonst unbekannte reuiminatum gegeben, von einem viminare, ein Geflecht, wie ein Geflecht machen, gleich einem zum Flechten dienenden Reise drehen und beugen, wo dann reviminare von neuen, wiederum, zurückdrehen, — beugen bedeuten, reviminatum also aus seiner geraden Richtung hin und her gedrehet, verdrehet sein würde.

54. Von dem für *παρετυχεν*, wie bei Philoxenus, angesetzten interfuit ist in der Handschrift das ganze Wort inter ausgebröckelt.

55. Nach *παρευρησις* ist in der Handschrift nach einem Zwischenraume für zwei Buchstaben noch ein *κ* sichtbar, von dem darauf Folgenden aber, bis auf einen Kreuzstrich unter der Zeilenlinie, wegen einer im Papiere hier ausgebrochenen Stelle, nichts weiter, als unter den lateinischen Wörtern die Buchstaben sio. Das lateinische Wort, dessen Reste diese Buchstaben sind, ist höchst wahrscheinlich delusio gewesen, indem darunter eine Spitzfindigkeit, Ausflucht, womit man etwas nichtig zu machen sucht, verstanden werden kann, obgleich das, was von dem Buchstaben, der dem s vorhergehet, noch erkennbar ist, eher ein a vermuthen läßt. Wie das mit *κ* anfangende Wort unter den griechischen, geheißen habe, ist un=

möglich zu sagen. Käme in unserer Handschrift eine Endkürzung mittels eines durch den letztgesetzten Buchstaben gezogenen Schrägstriches vor, so könnten die unter der Zeilenlinie sichtbar gebliebenen Striche der untere Theil eines P mit dem Kürzungstriche sein, und man könnte auf *καϑευρησις* rathen, was eine ähnliche Bedeutung wie *παρευρησις* zulassen würde, und wo die Buchstaben *-αϑευ-* genau den Raum zwischen *κ....ρ* ausfüllen würden.

56—58. Unser Verfasser hat drei Mahl *παρεχει* angesetzt. Das erste Mahl erklärt er es, wie Philoxenus, mit praestat, praebet, Z. 58. mit exhibet und fügt erläuternd *παρισστα* (*παριστᾳ*) hinzu, wie Philoxenus ebenfalls für exhibet unter andern *παρέχει* und dabei *παριστᾳ* setzt; Z. 57. gilt aber perpetitur dem *ἀνέχεται*, was in den Exc. 32) durch sustinet gegeben wird. Warum aber vor diesem *ἀνέχεται* stehet *παρέχει χεῖρα*, ist schwer zu sagen, wenn es nicht etwa ein Beispiel von dem Gebrauche des vorhergehenden *παρέχει* sein soll, und dann noch zu der vorhergehenden Zeile gehören würde. Denn anzunehmen, der Sinn sollte sein, er streckt die Hand aus, nämlich etwas zu halten, zu tragen, und in so fern *ανέχεται*, er erhält es in der Höhe, erträgt es, wäre nicht allein zu gezwungen, sondern auch unstatthaft, indem das *παρέχει χεῖρα* ganz eigentlich verstanden werden müßte, *παρέχομαι* aber nur uneigentlich im medio die Bedeutung von ich ertrage, erdulde hat.

59. Bei Philoxenos auch: Cessit, *εἶξεν*, *παρεχώρισεν*.

60. Anstatt attingit, contingit sollte es heißen attigit, contigit, das erste für *παρεψαύσεν*, das andere für *συνέβη*.

61. *Παρηγμένα* (von dem Versehen des Schreibers bei diesem Worte ist oben gesprochen worden) ist in der gewöhn-

32) Nämlich Excerpta in: Glossaria duo etc. von Henricus Stephanus 1577 f. herausgegeben, Spalte 344. und im Thesaurus utriusque linguae hoc est Philoxeni aliorumque vet. aut. glossaria etc. stud. et op. Bonav. Vulcanii. Lugd. B. 1600 f. ebenfalls Spalte 344.

lichen bekannten Bedeutung mit derivata übersetzt, und das hinzugefügte depriuata läßt sich damit nur so in Verbindung bringen, daß das Ableiten Nebenhin-, Beiseitbringen auch gewisser Maßen ein Entziehen, Berauben genannt werden kann.

62. Man möge παρόρια, nämlich χώρα, ableiten von ὄρος oder ὅρος, so bedeutet es immer den Anfang oder das Ende eines Berges, den Fuß, gleichsam die Schwelle des Berges, oder eine Grenzgegend, der Anfang oder das Ende eines Stückes Landes, die Schwelle, über die man in dasselbe tritt, und könnte also durch limen gegeben werden, sofern dieses auch Anfang oder Ende bedeutet.

63. Es ist wahrscheinlich, daß oblectat anstatt obiectat, und gewiß, daß consolatur hat geschrieben werden sollen, wie auch Cyrillus παρηγορῶ delecto, consolor hat. Man könnte aber ebenfalls auch obiectat rechtfertigen, indem von ἀγορέω ich sage, spreche, durch παρὰ das Wort παρηγορεῖ die Bedeutung von einem abweichenden, einem anders Sprechen, was oft für ein Widersprechen, Einwenden gelten kann, bekommen würde.

64. 65. Eine wegen hier vorhandener Beschädigung des Blattes schwierige Stelle. Der stehen gebliebene Theil des lateinischen Wortes zeigt, daß das ganze fiducia geheißen habe und zu παῤῥησία gehöre, welches auch bei andern Glossatoren wie Suidas, Cyrillus rc. damit übersetzt wird. Von dem hinter παῤῥησία folgenden griechischen Worte ist stehen geblieben κατα, und nach dem Zwischenraume von einem Buchstaben läßt sich noch mit Mühe etwas wie αρ erspähen, so daß wenn man an dem P eine Endkürzung annehmen dürfte (auf dieselbe Weise wie Z. 55), das ganze Wort καταθάῤῥος, καταθάρσος sein könnte. Obgleich ein solches Wort nirgends vorkommt, so würde es doch bedeuten Gegenmuth, Muth gegen etwas, einen Muth der sich nicht in Angreifen, sondern in Widerstehen, Beharren, Aushalten zeigt, und das zweite

lateinische Wort constantia könnte man dann dafür gelten lassen. In der folgenden Zeile ist παῤῥησία wiederholt, vielleicht adverbialiter, indem παῤῥησίᾳ λαλεῖ er redet frei, offen, ohne Rückhalt, auch wohl, er redet öffentlich vor jedem, der es hören will, vor dem Volke, palam, coram, vulgo erklärt werden könnte. Darauf folgt φαναρως, vielleicht nach einer gemeinen Aussprache für φανερῶς, von welchem Worte das *P* nur zur vordern Hälfte sichtbar ist; von dem ersten lateinischen Worte neben diesem sind die ersten zwei oder drei Buchstaben ausgebrochen und es ist davon nur sim stehen geblieben, so daß schwer zu enträthseln ist, wie das Wort heißen solle. Dann folgen palam coram uulgo, und von dem lateinischen Worte in der darauf folgenden Zeile erkennt man mit Mühe als erste Buchstaben pr und unten am Rande der hier ausgebrochenen Stelle die untern Spitzen von zwei Buchstaben, welche, wenn auf die stehen gebliebenen scue geachtet wird, mi gewesen sein müssen, so daß das Wort ohne Zweifel promiscue ist. In Ansehung dieses Wortes ist ungewiß, ob es auch eine Bedeutung des φανερῶς sein solle, oder ob es ein Zusatz sei, anzuzeigen, daß die vorhergehenden Wörter auf gleiche Weise, eines wie das andere, dafür gebraucht werden können. Jedenfalls scheint das vor diese Zeile gesetzte Zeichen (Kpft. c.) anzuzeigen, daß hier etwas Ungehöriges oder Ungewöhnliches geschrieben worden sei.

68. Höchst wahrscheinlich ist richtig uirguncula zu lesen, indem das sonst unten nicht umgebogene i hier eine starke Krümmung rechts von unten hinauf hat und mit dem N zusammengezogen zu sein scheint.

69. Παρθικον μαχαιριον hat in der Handschrift das mehr erwähnte Zeichen (Kpft. c.) vor sich, welches wahrscheinlich das παρθικον angehet, was, wenn das dabei stehende μαχαίριον als ein Parthisches, nach Parther Art geformtes ꝛc. bezeichnet werden sollte, auch im lateinischen mit Parthicum hätte gegeben werden müssen.

70. Da der vorzüglichste Marmor der Alten auf der Insel Paros gebrochen wurde, und den größten Ruf hatte, so läßt es sich wohl erklären, wenn man den Marmor überhaupt nach Paros, als etwas Bekanntes und vorzugsweise Parisches benannte, so wie man noch heut zu Tage auf ähnliche Weise faïence, von der Stadt Faenza, Wedgewood, von dem Erfinder, irdenes Gut gewisser Art benennt. So kommt es auch im Buche Esther Kap. 2. vor: πάριvος στυλος.

71. Παριστησιν ist hier zu lesen und exhiuet stehet hier anstatt exhibet, nach dem oben erwähnten Gebrauche.

72. Die letzten noch erkennbaren Buchstaben lassen παρίσταται lesen. So auch bei Cyrillus und im Onomastico παρίσταμαι adsisto.

73. Eben so bei Suidas, Philoxenus, und Cyrillus; in den Excerptis (S. Anmerk. 32) 243 aber tussillae, beim Isidor. 11, 1. tusillae.

74. Trangit, in transit verbessert, paßt nicht ganz zu den beiden griechischen Wörtern παροδεύει und παρέρχεται, wovon das erste bedeutet, er gehet —, und das andere, er kommt vorbei oder vorüber.

75. Die Wörter iter und via scheinen bloß zu genauerer Bezeichnung der Bedeutung hinzugefügt zu sein, so wie Z. 78. πλοίον zu πάροδος.

76. Praeteritione ist hier adverbialiter, wie die ihm vorhergehenden praeteritorie, translaticie zu nehmen, so wie man im Deutschen im Vorbeigehen, für beiläufig, beihin, sagt.

78. Das lateinische Wort agea erklärt nach des Pollux Sinne (I, 9. segm. 88. ed. Casaub. p. 59.): ἡ δὲ παρὰ τοὺς θρανίτας ὁδὸς πάροδος (καλοῖτο) παρ' θρονος — am besten Isidor in orig. XIX, 2. ed. Basil. 1489. 33): agea vie sunt vel loca in navi per que ad remiges hortator accedit; nicht

33) In andern Ausgaben des Isidor z. B. der Reutlinger 1472 und Venediger 1483. ist agiavia (agia via), in der Pariser 1580. agiana fehlerhaft gesetzt.

so Festus (ed. in usum Delphini p. 16): agea via in navi dicta, quod in ea maxima quaeque res agi solet: denn agea ist nicht von agere, sondern von ἀγυιά Weg herzuleiten, und zu der Stelle des Athenäus Deipnosoph. V, 37. in der Ausgabe des Casaubonus S. 303. und Schweighäusers Th. 2. S. 285. ὀκτὼ δὲ καὶ τριάκοντα (πηχῶν) ἀπὸ παρόδου ἐπὶ πάροδον, bemerkt Casaubonus in den Anmerkungen S. 355 ganz richtig: non est aditus πάροδος sed via quae secundum navis longitudinem in supremo tabulato patet iuxta remiges eos qui θρανῖται Graecis dicti. Veteres Latini ageam vocabant. Schweighäuser übersetzte demnach hier nicht genau ab uno latere ad alterum.

79. Παροικει mit adhabitat und προςοικει mit in proxime (in proximo) habitat erklärt, scheinen unterschieden werden zu sollen, und können unterschieden werden, denn der, welcher im benachbarten Hause oder im benachbarten Theile des Hauses wohnet, von dem sagt man παροικεῖ, und von dem, der anderswoher kommend seine Wohnung neben der meinigen aufschlägt, προςοικεῖ. Auf dieselbe Weise können auch πάροικος und πρόςοικος unterschieden werden. Es scheint auf jeden Fall gefehlt, wenn Hesychius und Zonaras πάροικος mit παρεπίδημος erklären.

80. Die Ausdrücke proverbium, adagio sind die gewöhnlichen und von allen griechischen Glossatoren angesetzten, für παροιμία. Ambitio aber ist dafür gebraucht in mehr buchstäblichem Sinne, in welchem dieses von οἶμος oder οἴμη der Weg, in Verbindung mit παρὰ, ein Sein, ein Geschehen bei, neben dem Wege hin, außer dem Wege, etwas zu vermeiden, zu umgehen, hier aber ein nicht gerade zu, nicht mit klaren Worten Sagen, sondern auf einem Umwege, durch Fassung in bildliche Rede, wie bei Sprichwörtern geschiehet, bezeichnen würde. Denkt man an eine zweite Erklärung des Wortes οἶμος bei Hesychius, der unter οἶμον (col. 728 der Albertischen Ausgabe) sagt: οἶμος, ὁδός, κύκλος, τρίβος. ὅθεν καὶ

της ἀσπίδος κύκλους, οἴμους ἐκάλεσαν, so könnte ambitio im Sinne dieser zweiten Bedeutung verstanden werden, für Umfang, Umgebung, Einfassung ꝛc. In einem ähnlichen Sinne wenigstens kommt ambitio vor bei Solin. 35. Navigant autem vimineis alveis, quos cicumdant ambitione tergorum bubalorum; Minuc. Fel. in Octav. 4. Et cum dicto eius adsedimus ita, ut me ex tribus medium, lateris ambitione, protegerent.

Dürfte man nun nach diesem Bruchstücke die ganze Handschrift beurtheilen und von dem Theile auf das Ganze schließen, so würde man, wie es scheint, dadurch zu Folgendem berechtiget: 1) Es ist darin das Griechische die Hauptsache und wird durch das Lateinische erklärt; es werden außer den auch in andern Glossaren aufgeführten Wörtern und Redensarten schon auf den einzigen zwei vorhandenen Seiten mehr als sechs, nämlich: *ΠΑΡΑΨΗϹΙϹ, ΠΑΡΑΤΗϹΤΟΝ, ΠΑΡΕΚΤΕΘΕΝΤΑ, ΠΑΡΕΜΒΟΛΟΘΕΤΗϹ, ΠΑΡΕΠΙΔΙΚΟϹ, ΠΑΡΘΙΚΟΝ ΜΑΧΑΙΡΙΟΝ, ΠΑΡΙΝΑ* etc. aufgeführt, die sonst nirgends vorkommen; dabei finden sich im Lateinischen außer mehren Schreibfehlern und Ungleichheiten der Schreibung mehre Ausdrücke, die dem Sinne der griechischen nicht entsprechen oder nur sehr gezwungen denselben gemäß gedeutet werden können: der Verfasser zeigt also größere Kenntniß der griechischen als der lateinischen Sprache, und er dürfte demnach ein Grieche gewesen sein. 2) Die Schreibung und Aussprache des ει für ι und ι für ει, war in Italien im 6ten Jahrhunderte sehr gewöhnlich, wie oben zu 1. παραχιμαζει bemerkt worden ist. Die Verwechselung des b und v wie in cabillatio, adprouauit, praeuet, exhiuet (Z. 71) exhibet (Z. 58.), proberbium, kommt in Italien ebenfalls schon im vierten Jahrhunderte in Inschriften ꝛc. vor z. B. quae de saeculo exibit, quae bixit, 34) und späterhin nimmt dies immer mehr zu und geschieht selbst

34) Nouv. traité de diplomat. T. II. tab. 39. III, VI, 3. 4. tab. 29. II, VI, III, 5. Conjetture etc. tab. II. ad pag. 26. u. q. Außer diesen Brencm. l. l. p. 12. Marini p. 142. u. s. w.

in lateinischen mit griechischen Buchstaben geschriebenen Urkunden und andern Schriften, z. B. im sechsten Jahrhunderte, *Ραβεννατε — δε κονσερβανδις; εν κιβιτατε — κυι σουσκριβερεντ ρογαβι*; 35) *σουσκριυεντη* 36) u. s. w. Um diese schwankende und wechselnde Anwendung des b und v im Sprechen und Schreiben zu bestimmen und beide zu unterscheiden, scheint es, habe man schon in frühen Zeiten zweierlei Schriftzeichen (Kpft. N. 14) angewendet, die aber dennoch nicht — wenigstens nicht überall — gehörig angewendet worden sind, indem sie beide in alten Handschriften des neuen Testamentes für einen und denselben Buchstaben B gebraucht werden, wie Wetstein in seiner Ausgabe des neuen Testamentes Amsterd. 1752. f. bemerkt und auf der Schrifttafel in derselben dargestellt hat, von welcher sie auf unsere Kupfertafel übergenommen sind. Erst seit Cyrillus wurden sie bleibend für verschiedene Laute angewendet, der sie in seinem slavonischen Alphabete zwar beide neben einander auf A folgen ließ, aber durch die Anwendung derselben zeigte, daß er das erste für b und das andere für v oder w gebraucht wissen wollte, so wie sie denn auf solche Weise auch im Russischen ꝛc. gebraucht werden. In Italien wurde auch das h oft, besonders zu Anfange der Wörter, weggelassen, und man findet schon in Urkunden des fünften Jahrhunderts abeatis — abere et possidere 37) was eine Eigenthümlichkeit des Landes war, die sich noch in der heutigen Sprache desselben Landes findet. Daher auch in unserer Handschrift schon wenigstens einmahl adabitat und zwar in einer und derselben Zeile mit in proxime habitat vorkommt. Es ist also anzunehmen, daß der Verfasser in Italien gelebt und sein Glossarium daselbst geschrieben habe, und zwar in sehr früher Zeit, wo diese besprochene späterhin immer mehr

35) Marini pag. diplom. tab. III. und S. 142. 143. 145.

36) Marini p. d. tab. III. und S. 116.

37) Congetture di un socio Etrusco u. s. w. S. 16, Z. 23. S. 17, Z. 25 und 28 S. 18, Z. 34.

einreißende Gewohnheiten erst im Beginnen waren und in seinen griechischen Wörtern noch gar nicht sichtbar sind. Daß zu seiner Zeit auch manche lateinische, sonst nicht vorkommende Wörter üblich gewesen sein müssen, gehet aus obvaricat Z. 27, subinsanus Z. 37, reviminatum Z. 53 hervor. 3) Vergleicht man endlich unser Bruchstück in Ansehung seines Enthaltes an Wörtern von παραχιμάζει bis παροιμία, der in andern reichen Glossaren ungefähr den zweihundertsten Theil des Ganzen beträgt, so würde die ganze Handschrift, auf das Blatt in Durchschnitt 80 Zeilen und eben so viele Wörter gerechnet, ungefähr aus 200 Blättern mit 16000 griechischen Wörtern bestanden haben, und ließe sich annehmen, daß jedes Blatt in Durchschnitt nur vier bis fünf anderwärts nicht vorkommende Wörter enthalten hätte, so würde der Zuwachs an solchen Wörtern sehr bedeutend sein, und in jedem Falle ist es gewiß sehr zu bedauern, daß sich von dieser alten, schönen und wichtigen Handschrift außer diesem einen Blatte weiter nichts erhalten, oder wenigstens bis jetzt nichts weiter vorgefunden hat.

Könnte diese Mittheilung eine Veranlassung werden, der Handschrift, zu welcher das hier abgedruckte Bruchstück gehört, nachzuspüren, und die Auffindung derselben oder auch nur einzeler Theile davon zur Folge haben: so würde dies eine sehr erfreuliche Erscheinung sein.

Theodor Bernd.

XII.

Ciceronis Arateorum v. 472—480.

Sed cum se medium caeli in regione locavit
Magnus Aquarius, et vestivit lumine terras,
Tum pedibus simul et supera cervice iubata
Cedit Equus fugiens; at contra signipotens nox
Cauda Centaurum retinens, ad se rapit ipsa;
Nec potis est caput atque umeros abducere latos;
At vero serpentis Hidrae caligine caeca
Cervicem atque oculorum ardentia lumina vestit:
Hanc autem totam properant depellere Pisces.

Ex Cod. Musei Britannici in Dissertationibus a Societate Antiquariorum Londini publicatis edidit Ottleius Vol. XXVI 1836 p. 212. (William Young Ottley on a MS. in the British Museum believed by him to be of the 2d or 3d century and containing the translation of Aratus by Cicero, accompanied by drawings of the constellations: with a preliminary dissertation in proof of the use of minuscule writing by the ancient Romans; and a corrected edition of the poem itself, including ten (nine) lines not heretofore known, v. Archaeologia or miscellaneous Tracts relating to antiquity Vol. XXVI p. 47—214.) Quam sui in his similis sit Cicero comparatis locis eiusdem poematis compluribus ostendit editor doctissimus. Et cum adiectivo *signipotens*, invento Ciceronis, eiusdem componit *sagittipotens* v. 73 et 459, quod nec ipsum ultra notum est. Arati versus, quos a Cicerone expressos nunc legimus, hi sunt:

Ἵππος δ' Ὑδροχόοιο νέον περιτελλομένοιο,
ποσσί τε καὶ κεφαλῇ ἀνελίσσεται· ἀντία δ' Ἵππου
ἐξ οὐρῆς Κένταυρον ἐφέλκεται ἀστερίη νύξ.
ἀλλ' οὐ οἱ δύναται κεφαλήν, οὐδ' εὐρέας ὤμους
αὐτῷ σὺν θώρηκι χαδεῖν, ἀλλ' αἴθοπος Ὕδρης

αὐχενίην κατάγει σπείρην καὶ πάντα μέτωπα.
ἡ δὲ καὶ ἐξόπιθεν πολλὴ μένει· ἀλλ' ἄρα καὶ τὴν
αὐτῷ Κενταύρῳ, ὁπότ' Ἰχθύες ἀντέλλωσιν
ἀθρόον ἐμφέρεται.

XIII.

Αἴσωπος ἀπενκοσμικᾶς (sic) *κωμῳδίας κατὰ ἀλφάβητον.*

Ex Cod. Mosquensi fabularum Aesopi (n. 285 Catal. Matthaeiani) descripsit atque una cum Vita Aesopi inedita variisque excerptis humanissime transmisit Clossius, in Universitate Dorpatiensi Antecessor clarissimus.

Ἄσπορος ἀγρός, ἀμέριμνος οἰκονόμος.
Ἀργῷ μαγείρῳ πάντα ἐκζετά (pro *ἔκζεστα.*)
Ἀργὸς ἐκλάσθη (sic) *καὶ εἶπεν αἱ εὐχαί μου ἐπληρώθησαν.*
Ἀργὸς ἐργάτης δρέπανον ἀλλάσσει.
Βαλανεῖον ἔχω (l. *ἔχει*) *καὶ οὐ λούει· εἰ εἶχεν, ἔλουεν.*
Γὺψ κόρακα ἐγγίαται (l. *ἐγγυᾶται.* App. Vat. I, 57.)
Γραῖα ἰδοῦσα θόρυβον εἶπεν, ἄνδρους (l. *ἄνδρας*) *μοι δότε.*
Δῶρα καὶ θεοὺς ἔπεισε. 1)
Εἰπὲ ἃ θέλῃς, καὶ ἀκούσεις ἃ μὴ θέλῃς. 2)
Ζῆσον (pro *ξέσον*) *τὰ ὦτ', εἶθ' οὕτως ζήτησον.*
Τὰ λαλοῦντα στρουφία (pro *στρουθία*) 3) *πολουπωλεῖτο* (*πολλοῦ πωλεῖται.*)
Τῷ τράγῳ ὁ ἔριφος ἔλεγεν· ὦ πατέρ μου, οἱ μάγειροι ἀπέθανον. κἀκεῖνος εἶπεν· οὐαί σοι τέκνον· ὅτι εἰς ἰδιώτου χεῖρας μέλλεις ἐμπίπτειν.

1) Diogenian. IV, 21. Apostol. VII, 43. *Δῶρα θεοὺς πείθει καὶ αἰδοίους βασιλῆας*, Macar. *δῶρα καὶ θεοὺς πείθει· Ἡσιόδου εἶναί φασι*, monente Walzio ad Arsen. p. 186.

2) Sophocl. fr. 668.
Φιλεῖ δὲ πολλὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην,
ἄκων ἀκούειν οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους.

3) Ita Graeci hodie *φηκάριον* pro *θηκάριον*, *φύλακας* pro *θύλακος* al. V. Corais *Πρόδρομος Ἑλλ. βιβλιοθ.* p. 357.

Τὰ μὴ ὄντα σὰ μὴ χάριζε (χαρίζου.)
Τὶς ποτὲ ἰδὼν παλάτιον τὸν ἑαυτοῦ οἶκον ἐνέπρησεν.
Τὶς ποτὲ ἐξ ἀνάγκης τὰ ἴδια τέκνα ἐπώλησε, καὶ ἄλλος ταῦτα ἐν πίστει ἠγόρασε.
Τὸ ταχὺ καὶ χάριν ἔχει.
Τίς ἑαυτῷ (ἑαυτοῦ) κακὰ ἐπίσταται;
Φαλακρὸς καθήμενος ἀπεναντίους (l. *ἀπεναντίως*) *κρύους ἐνύσταζε.*
Τοῦ τρέχοντος τὸ σκέλισμα πλένε (βλέπε?)
Τὰ μεγάλα κερδία μεγάλην ζημίαν προξενεῖται.
Ὕρις (ὕβρις) ἔρωτα λύει.
Ὕδωρ ἱστάμενον ὄζει.
Φάγει (l. *φαγέτω*) *με λέων, καὶ μὴ ἀλώπηξ.* 4)
Φίλος βλάπτων οὐ διαφέρει ἐχθροῦ.
Φίλος καὶ ἵππος ἐν ἀνάγκῃ δοκιμάζονται.
Φάγει με ἡ διαφορά, καὶ μὴ ἀλλότριος.
Φίλους κτίζε καὶ μὴ χρήματα.
Χωλῷ παροικίσας ὑποσκάζειν μαθήσῃ. (Plutarch. de lib. educ. 6 *ἂν χωλῷ παροικήσῃς, ὑποσκάζειν μαθήσῃ.*)
Χρεώτης (χρεώστης) νεῦρα οὐκ ἔχει.
Χωρικοῦ ἐνθύμησις ἐνιαυτοῦ ζήτημα.
Χωρικὸν εὑρηκὼς ὄξος ποτίσον.
Χορεία κυνός, ὄνομα λέοντος.
Ὥρας μιᾶς ἔργον, ἐνιαυτοῦ μέριμνα.
Εἷς πυρετὸς καὶ τὰ πάντα κάτω.

4) Eadem sententia v. Mus. Rhen. I, 170, perverse scripta.

Druckfehler. S. 221 Z. 6 l. Staatsmänner f. Seemänner. S. 235 Z. 8 l. durch Kleopatra vernehmen. S. 148 Z. 8 v. u. ist *ΕΑΣΟΝ*, nach einer Mittheilung von Hr. Raoul Rochette, wirklich Jason, und also den Beyspielen dieses Aeolismus im Etym. Gud. p. 566, 26, nebst *Σεκυών*, *Λεβυαφιγενής*, bey Ibykos fr. 56, den Diphthongen *ΟΕ* und *ΑΕ* u. s. w. beyzufügen.
Jahrgang IV S. 611 Z. 10 l. Spitze f. Skizze.